



**Anton  
Urspruch-Gesellschaft e.V.**

# **Jahresbericht 2019**

**Zum 90. Geburtstag von Veronica  
Kircher**

**E-Mail: [antonurspruch@web.de](mailto:antonurspruch@web.de)**

**Internet: [www.antonurspruch.de](http://www.antonurspruch.de)**

**Postadresse: Prof. Dr. Veronica Kircher  
Haus St. Lamberti  
Scharnhorststr. 4  
48151 Münster**

## Liebe Urspruch-Freund\*innen,

eigentlich ist er es, der in unseren Jahresberichten immer im Vordergrund steht: Anton Urspruch, sein kompositorisches Schaffen. Und all jene, die sich just diesem



Oeuvre aktuell widmen. Der vorliegende Bericht über das zurückliegende Jahr 2019 aber gilt ganz besonders ihr: Veronica Kircher, der Enkelin des Komponisten. Und dies aus gutem Grund: Veronica konnte am 11. August 2019 ihren 90. Geburtstag feiern! Ein stolzes Jubiläum!

Machen wir uns nichts vor: ohne Veronica gäbe es unsere Gesellschaft nicht. Ohne Veronica wäre ihr Großvater ein vergessener Komponist geblieben. Veronica war vor über 20 Jahren die „treibende Kraft“, der sich dann Gleichgesinnte anschlossen, um Urspruch wieder in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Auf den nachfolgenden Seiten mehr dazu... Die Bilanz nach all diesen Jahren kann sich sehen lassen! Urspruchs Musik konnte aus ihrem Dornröschenschlaf wachgeküsst werden. Veronica sei Dank!

Wenn Sie, liebe Freund\*innen, diesen Jahresbericht in Händen halten, wird Corona noch immer den Alltag bestimmen und zu meinem großen Bedauern für ein sehr eingeschränktes kulturelles Leben ohne die Erlebnisse gemeinsamen Hörens und Sehens sorgen. Doch glaube ich fest, dass das zutiefst humane Potenzial der Musik uns auch in dieser Situation über alle Grenzen hinweg verbinden kann und hoffe mit Ihnen, dass etwas davon in unserer diversifizierten Gesellschaft zurückbleibt, wenn Corona vorüber ist...

Ich wünsche Ihnen alles Gute - und bleiben Sie gesund!

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Christoph Schalk = Golda". The signature is written in a cursive, flowing style.

2. Vorsitzender

## Jahresversammlung 2019

Die Mitgliederversammlung 2019 fand am 23. Oktober 2019 in Münster statt. Es waren elf Mitglieder erschienen. Das Protokoll ist allen Vereinsmitgliedern zeitnah zugeschickt worden. Daraus in Zusammenfassung einige wichtige Punkte.

1. Der bisher amtierende Vorstand, bestehend aus Veronica Kircher (Vorsitzende), Christoph Schulte im Walde (2. Vorsitzender) und Christoph Busch (Kassierer), wurde einstimmig für eine weitere Amtszeit wiedergewählt.

2. Vorstand und Vereinsmitglieder danken in besonderer Weise Peter P. Pachl und Ulrich Leykam für ihr Engagement und ihre Bemühungen um die erste Präsentation von Teilen aus Urspruchs „Heiliger Cäcilia“ am 21. November 2018 in der Musikhochschule Münster.

3. Am 2. Oktober 2019 gestalteten **Sibylla Rubens (Sopran) und Carl-Martin Buttgerit (Klavier)** im Humboldtsaal in Freiburg einen Liederabend mit dem Motto „Erwartung“.



Ein weiteres Konzert der beiden Künstler wird es am **Sonntag, 15. November 2020** in der Bagno-Konzertgalerie ([www.bagno-konzertgalerie.de](http://www.bagno-konzertgalerie.de))

in Steinfurt geben. Sibylla Rubens wird dann Lieder von Anton Urspruch, Johannes Brahms, Franz Liszt, Robert Schumann und Joachim Raff singen. Die Karten für dieses Konzert sind ab Juli erhältlich bei „Steinfurt Marketing und Touristik“.

4. Für die Teilaufführung der „Heiligen Cäcilia“ in Rom (siehe S. 11 und 12) stellt der Verein 1.500 EURO zur Verfügung. Weiterhin werden aber, vor allem auch für die geplante Uraufführung des gesamten Werks Sponsoren gesucht. Ideen zum Sponsoring (Einzelpersonen, Stiftungen, interessierte Institutionen!) sind jederzeit willkommen.

## Veronica Kircher feiert 90. Geburtstag

# Schon ihre Kindheit war sehr bewegt

*Von Christoph Schulte im Walde*

MÜNSTER. Geboren in London, aufgewachsen in Berlin, als Teenager dann eine Zeit lang in Rom zuhause - Veronica Kirchers Kindheit und Jugend in den 1930er- und 1940er-Jahren war durchaus bewegt. Weil sich ihre Familie mit ihrem Lebensmittelpunkt nach der Arbeit des Vaters richtete. Rudolf Kircher war einer der bekanntesten Journalisten seiner Generation, arbeitete für die Frankfurter Zeitung erst als Korrespondent in London, dann von 1930 bis 1938 in Berlin, anschließend in der „Ewigen Stadt“.

Keine Frage, seine vier Kinder sollten eine gründliche Bildung erhalten. Veronica studierte nach dem Abitur im schweizerischen Fribourg - erst ohne klares Berufsziel. „Angefangen bin ich mit Germanistik, und es sah aus, als wolle ich Lehrerin werden“, erinnert sich Kircher. Aber dann weckten Philosophie und Heilpädagogik ihre Neugier.

„Mir war immer wichtig, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden“, so Kircher, die nach ihrer Promotion für kurze Zeit in der Poliklinik Zürich als Erziehungsberaterin tätig war, bevor sie nach Münster kam und am Aufbau der Höheren Fachschule für Sozialarbeit mitwirkte. Aus dieser Schule wurde später die Fachhochschule, danach die bis heute existierende Katholische Hochschule an der Piusallee, deren Dozenten zu Professoren ernannt wurden.

Bis zu ihrer Emeritierung war Veronica Kircher dort tätig. Anschließend öffnete sich dann ein neues Ka-

pitel, nämlich die Wiederentdeckung von Kirchers Großvater Anton Urspruch, der bereits 1907 mit 57 Jahren starb, aber als Pianist und Komponist Berühmtheit erlangte. Kircher gründete die Anton-Urspruch-Gesellschaft, in die sie bis heute jede Menge Energie investiert. Mit großem Erfolg, denn Anton Urspruch, ein Lieblingsschüler des großen Franz Liszt, ist in Fachkreisen inzwischen wieder sehr geschätzt.

Als Chorsängerin ist Kircher aktiv im Vokalkreis Münster und arbeitet täglich an ihrem Computer. „Ein Leben ohne E-Mails und Internet? Kaum vorstellbar!“

Am Sonntag (11. August) wird Veronica Kircher 90 Jahre alt. Ihr gratulieren unter anderem ihr Bruder (85) und ihre Schwestern (97 und 100 Jahre alt).



Ende 2019 veröffentlichte Veronica Kircher in dem Büchlein „**Erinnerungen aus meinem Leben**“ biografische Texte, die in mehreren Schüben über die Jahre entstanden waren. Daraus stammt der folgende Text über ihren Großvater, die Gründung der Anton Urspruch-Gesellschaft und die Interpreten der Werke Ursprungs. - Wer an diesem Büchlein interessiert ist, möge sich direkt an Veronica Kircher wenden ([veronicakircher@web.de](mailto:veronicakircher@web.de)).



**Veronica Kircher**

## **Erinnerungen aus meinem Leben: Die Anton Urspruch-Gesellschaft**

Im Kontext meiner musikalischen Aktionen (in der Zeit nach meiner Pensionierung) kam es dann auch zur Wiederentdeckung meines Komponisten-Großvaters Anton Urspruch.

Und das kam so: Ich begleitete als Supervisorin eine junge Sozialarbeiterin, die immer wieder mit verklärtem Lächeln von ihren Gesangstunden bei Klaus Thiele berichtete. Ich selbst hatte meine Singstimme seit vielen Jahren komplett verloren und ließ durch diese Studentin erst einmal vorsichtig anfragen, ob Herr Thiele sich vorstellen könne, einer älteren Dame zu helfen, ihre verrostete Stimme wieder in Gang zu bringen. Ich erhielt positiven Bescheid, und so begann meine verspätete Karriere als Sängerin. Vorgestellt hatte ich mir damals, dass ein paar Stunden in einem Zeitraum von etwa sechs Monaten genügen würden, um die Stimme wieder in Aktion zu bringen. Ich ahnte nicht, dass ich mich auf richtige Arbeit einließ, die Jahre dauern und mir immer mehr Freude machen würde. In einer meiner Gesangstunden erwähnte ich dann in einem Nebensatz, dass ich einen Großvater hätte, der zu seinen Lebzeiten ein berühmter Komponist gewesen war. Klaus Thiele war sofort hellhörig und bat mich, ein paar Noten mitzubringen. Er war befreundet mit dem Pianisten Michael Biehl; die beiden sahen sich das Material an und stellten fest, dass es sich um durchaus interessante Kompositionen handelte, die nicht verloren gehen sollten. So entstand der Plan, eine CD zu produzieren. Wir entschieden uns für eine Auswahl aus Urspruchs Liedern. Michael Biehl konnte die Sopranistin Heike Hallaschka für das Projekt gewinnen, und die wiederum stellte den Kontakt zum Label Dabringhaus & Grimm her. Ich sorgte für die Finanzierung. Die CD erschien 1998 und erhielt eine Reihe guter Besprechungen. Dann folgten erste Konzerte mit ebenfalls positiver Resonanz, und damit war der Anfang gemacht.



In Münster fanden sich eine Reihe von Musikerfreunden, die mich bei meinen Urspruch-Unternehmungen unterstützten und bis heute die Treue halten, und der Zufall wollte es, dass ein musikalisch interessierter Pressereferent der Stadt Frankfurt – die Stadt, in der mein Großvater geboren wurde und gelebt hat – , am Radio eine Sendung mit Liedern von der Urspruch-CD hörte. Er gab den Anstoß für eine große Aktion des Hessischen Rundfunks, der in Kooperation mit der Stadt Frankfurt im Februar 2000 zum 150. Geburtstag des Komponisten ein großes Urspruch-Konzert veranstaltete. Es war ein Unternehmen der besonderen Art: Aus dem Urspruch-Archivmaterial der Frankfurter Universitätsbibliothek wurde ein umfangreiches Programm zusammengestellt, das von Werken der Chormusik, über Klavierkompositionen und Kammermusik bis zu den Liedern reichte. Das Ganze verstand sich als ein Experiment unter dem Titel: „Berühmt! – Vergessen... – neu entdeckt?“. Die Veranstalter legten Wert auf das Fragezeichen und schrieben im Vorwort des Programms: „Wir wollen... wissen, ob zu Recht die Zeit an Urspruch vorbei gelaufen ist oder aber erst jetzt der Zeitpunkt ist, seine Werke wieder zu entdecken und in ein neues Jahrtausend zu retten...“ Die Art dieser Fragestellung kommt mir auch heute noch ein wenig arrogant vor. Sie erinnert an die Rede von den „Kleinmeistern“, die neben den Großen gerne wieder vergessen werden dürfen. Mir gefällt diese Einteilung nicht, und ich glaube, sie passt auch nicht auf Komponisten wie Urspruch.

Das Konzert hat dann auch trotz allen Aufwands keine klare Antwort auf die gestellte Frage geben können. Die Resonanz in der Presse war verhalten freundlich, stellte Schwächen und Stärken der Kompositionen gegeneinander. Irgendwelche Impulse zur Renaissance Urspruch'scher Werke sind von dem Frankfurter Großereignis nicht ausgegangen, sondern haben auf anderen, bescheideneren Wegen Wirkung gezeigt. Ich musste lernen, dass man einen langen Atem und viele Kontakte braucht, um Interesse zu wecken für einen Vergessenen, von dem man glaubt, dass sich das Erinnern lohnt.

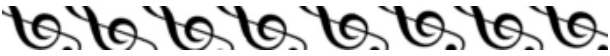


Dabei hatte ich selbst einige Schwierigkeiten, mich in die Musik meines Großvaters hinein zu hören. Es ist typische Spätromantik an der Grenze zur Moderne, kompositorisch hoch komplex, dicht, „mit sehr viel Tönen“, wie in einer englischen Internet-Kritik zu lesen war. Urspruch macht es weder den Interpreten noch seinen Zuhörern leicht. Die Pianistin Ana-Marija Markovina spricht treffend von einem „Dornengeflecht“, durch das sich der Interpret erst einmal hindurcharbeiten müsse, um zur Schönheit der Urspruch'schen Kompositionen durchzudringen. Nur die Lieder bilden eine Ausnahme: Sie haben einen eigenen Zauber, der auch dem ungeübten Hörer leicht zugänglich ist.

Aber es fanden sich immer wieder Musiker, die Freude am „Dornengeflecht“ meines Großvaters hatten. Wenn die Finanzierung klappte, gab es Konzerte in unterschiedlichen Konstellationen; hinzu kamen eine Reihe von Rundfunksendungen, unter anderem wurden dafür seine Sinfonie und das Klavierkonzert eingespielt.

Und dann kamen zwei Musiker dazu, die sich in besonderer Weise in Anton Urspruch verliebt hatten: Der eine war Peter Pachel, Intendant, Regisseur, Publizist, Professor mit Lehraufträgen an verschiedenen Hochschulen, Leiter des Münchener pianopianissimo-musiktheaters, alles in einer Person. Sein Spezialgebiet ist die Wiederentdeckung vergessener Komponisten, vor allem im Bereich der Oper. Urspruch hat drei Werke für die Bühne geschrieben. Großen Erfolg hatte er mit seiner komischen Oper „Das Unmöglichste von Allem“. Dieser Titel hatte Peter Pachel neugierig gemacht, und nachdem er die Partitur gelesen hatte, war er entschlossen, diese Oper wieder auf die Bühne zu bringen. Das Projekt wurde ein Abenteuer, das uns zwei Jahre in Atem hielt. Dabei hat Peter wirklich das Unmögliche möglich gemacht: Es gelang ihm, die finanziellen Mittel zusammenzubringen, die bei äußerst knapper Kalkulation für die Realisierung des Projekts nötig waren. Wie viel er selbst von seinem persönlichen Erbe dabei investiert hat, bleibt sein Geheimnis. Um ihn zu unterstüt-





zen hatten wir inzwischen die Anton Urspruch-Gesellschaft gegründet, aber unsere bescheidenen Mittel standen in keinem Verhältnis zu dem, was zu leisten war. Irgendwie fehlt uns bis heute das Talent, die wirklich Reichen als Sponsoren für unsere Projekte zu interessieren.

Damals habe ich auch gelernt, was passiert, wenn man in Deutschland einen harmlosen kleinen Verein gründen will. Man ist drei Monate lang ausgiebig mit Satzungsfragen und dem Amtsgericht beschäftigt: Unsere Satzungsvorschläge wurde immer wieder und mehrmals mit neuen Veränderungswünschen zurückgeschickt, bis sich schließlich die gestrenge Dame des Hauses mit dem Text einverstanden erklärte. Ich wurde von ihr aber vorgewarnt, einen Verein aufzulösen sei noch viel komplizierter als ihn zu gründen. Wir werden also erst einmal eine Dauereinrichtung bleiben.

Belohnt wurden wir für unsere Mühen mit der Aufführung des „Unmöglichsten von Allem“ am 22. September 2011 im Leverkusener „Forum Kultur.“ Es war eine bewundernswerte Leistung, die Musik „ein Feuerwerk“, wie es in einer Kritik hieß, mit Sängern und Musikern, die sich unter der Regie von Peter Pachl mit Leidenschaft auf das Abenteuer eingelassen hatten. Ich war bei einer der Proben dabei und konnte mich von der Begeisterung der Beteiligten überzeugen. Viel Geld verdient hat keiner dabei. Es folgten noch zwei weitere Aufführungen, die eine in Bad Nauheim, die andere in Offenbach. Für heutige Interessierte gibt es einen Live-Mitschnitt auf CD (2013 von Naxos herausgebracht), sodass jeder, der will, sich die „Feuerwerk-Musik“ heute anhören kann. Die Anton Urspruch-Gesellschaft und die Nachkommen des Komponisten können Peter Pachl für dieses Bravourstück nur dankbar sein. Es war ein Erfolg gegen so viele Widerstände!

Und dann gibt es noch eine zweite Urspruch-Liebhaberin der besonderen Art: Es ist die schon erwähnte Pianistin Ana-Marija Markovina. Sie ist gebürtige Kroatianerin, wurde



in Detmold und Berlin zur Konzertpianistin ausgebildet und hat in den letzten Jahren eine steile internationale Karriere gemacht. Im Jahr 2014 erhielt sie den Preis der Deutschen Schallplattenkritik für die Gesamteinspielung des Klavierwerks von Carl Philipp Emanuel Bach, und zurzeit ist sie dabei, das gleiche für Anton Urspruch zu machen: Ein erster Teil ist bereits unter dem Label Genuin herausgekommen, ein zweiter Teil wurde in diesen Tagen, im Sommer 2016, aufgenommen und wird wohl bald herauskommen. Ana ist eine großartige Pianistin und ein ungewöhnlicher Mensch, immer unter Spannung, sprühend von Lebendigkeit.

Das war jetzt viel Text über Anton Urspruch....



## **„Die Heilige Cäcilia“ - angekommen in Rom**

Nach einigem terminlichem Hin und Her fand am **17. Januar 2020** eine wichtige (im letzten Jahresbericht für November 2019 angekündigte) weitere Teilaufführung von Ursprungs Oper „Die heilige Cäcilia“ in der von Ulrich Leykam vervollständigten Fassung statt. Peter P. Pacht war es gelungen, diese Aufführung in Rom, sozusagen am „Ort des Geschehens“, zu organisieren. Gezeigt wurde im Saal der „Accademia di Santa Cecilia“ eine gegenüber der Aufführung in Münster erweiterte, anderthalbstündige Szenenfolge. Bei gleichem Produktionsteam (Peter Pacht und Robert Pflanz) und gleichen Interpreten für die beiden Hauptrollen (Rebecca Broberg und Hans Georg Pries) kamen in Rom der Bariton Reiben Scott, die Sopranistin Mode Iwasaki sowie ein Chor des Conservatorio di Musica „Santa Cecilia“ und eine Tanzgruppe der Accademia Nazionale di Danza hinzu. Die musikalische Leitung der Aufführung und des digitalen Orchesters lag in den Händen von Ulrich Leykam (s. Plakat auf der folgenden Seite).

Fazit Peter P. Pacht: **„Die Aufführung ist glücklicherweise triumphal angekommen – und sie war somit der erhoffte, wichtige Schritt zur geplanten kompletten Uraufführung der in Rom spielenden Oper.“**

Wer sich einen Eindruck von dieser Aufführung machen möchte, sei verwiesen auf die beiden Links zu den Videomittschnitten des 1. & 2. bzw. des 3. & 4. Aktes auf der Seite „Aktuelles“ unserer Homepage oder auf diesen (vermutlich) temporären Link zum kompletten Konzertmitschnitt:

<https://drive.google.com/file/d/1F1p1de9BoK418xxIELInAoOpEwsLETzf/view?usp=sharing>

# „Ein großartiges musikalisches Erlebnis“ \*



**Anton Urspruch (1850-1907)**

*l'allievo preferito di Franz Liszt*

## *Die heilige Cäcilia*

Prima presentazione italiana in versione scenica con orchestra digitale

*direzione musicale* - ULRICH LEYKAM

*coro* - classe prof Emanuela Salucci

*regia* - PETER P. PACHL

*scenografia / proiezioni* - ROBERT PFLANZ

REBECCA BROBERG – CÄCILIA, patrizia romana e vergine vestale

HANS GEORG PRIESE – VALERIAN, giovane, nobile guerriero romano

REUBEN SCOTT – ALMACHIUS, prefetto romano / TIBURTIUS, fratello di Valerian

/ MAXIMUS, capo delle guardie di Almachius MOEIWASAKI – voce dal cielo

Conservatorio di Musica „Santa Cecilia“ in collaborazione con l'Accademia Nazionale di Danza

Sala Accademica -via dei Greci 18, Roma

Venerdì 17 gennaio 2020, ore 18:00

TEATRO PLANOPIANISSIMO-MUSICAL THEATRE MUNICH



\* Gerhard Albert Jahn in einer Mail an P. Pachl. Gerhard Jahn ist Urenkel des mit Anton Urspruch befreundeten Dirigenten Otto Dessoff, der u.a. dessen Oper „Der Sturm“ uraufführte (siehe Jahresbericht 2016, S. 15).